

ROBERT DOMES

Lösungen

WAGGON VIERTER KLASSE

Eine Spurensuche in der Nachkriegszeit

EIN FLÜCHTLINGSMÄDCHEN IM DEUTSCHLAND DER NACHKRIEGSZEIT KÄMPFT GEGEN DAS SCHWEIGEN

www.schullektuere.de



Unterrichtsmaterial von
Christine Hagemann

**FÜR DIE KLASSENSTUFEN
7–10**

THEMATIK

Nachkriegszeit in Deutschland, Verdrängen der NS-Verbrechen, die vergessene Opfergruppe der sogenannten „Asozialen“ und „Berufsverbrecher“, Kriegstrauma, Geflüchtete, Fremdsein, Integration, Suche nach Wahrheit, Identität

DIDAKTIK

Erweitern des Textverständnisses, Entwickeln von Reflexions- und Urteilsfähigkeit, Menschenrechtsbildung, problem- und handlungsorientierter Umgang mit dem Text

Taschenbuch, 352 Seiten
ISBN: 978–3–570–31352-7

cbt

AB 2 Vorwort von Wilhelm Weinbrenner

1. Was interessierte Wilhelm Weinbrenner besonders, als er die „Arbeitsgemeinschaft Lokalgemeinschaft Obergünzburg“ gründete? Nenne eine Textstelle.

„Wir befragten ältere Bürgerinnen und Bürger zu ihren Erinnerungen und Erlebnissen. Besonders interessierte uns dabei die Zeit des Nationalsozialismus, die Kriegs- und Nachkriegszeit.“ (S. 7.)

2. Ein Zeitzeuge sprach vom „Ostbahnhof“. Was meinte er damit? Kreuze die richtige Antwort an:

- Ein altes Bahnhofsgebäude, das früher im Osten von Obergünzburg stand.
- Einen Eisenbahnwaggon, der ohne Räder am östlichen Ortsrand aufgestellt war.
- Eine frühere Haltestelle an den Gleisen der Regionalbahn im Ostallgäu.

3. Wozu diente der Eisenbahnwaggon? Vervollständige die Sätze mit Hilfe des Buches:

Der Waggon diente als Behelfswohnung/Notunterkunft. In den 1930er- und 1940er-Jahren lebte dort ein Mann, dessen Familie das „Gasthaus zum Lamm“ in Obergünzburg betrieb. Er hieß Alois Roth. In der Nachkriegszeit lebte dort eine Flüchtlingsfamilie, die aus Königsberg/Ostpreußen stammte. (Vgl. S. 8 f.)

4. „Alois ließ mich nicht mehr los, er wuchs mir ans Herz.“ (S. 10.) Schreibe stichwortartig, was Wilhelm Weinbrenner über Alois Roth sagt.

Zum Beispiel: Als Kind war Alois sehr begabt, ein hervorragender Schüler. Doch sein Lebensweg war vorgezeichnet, als Knecht oder Kleinbauer. Damit wollte er sich nicht abfinden und brach aus. Er geriet auf die schiefe Bahn, hatte keine feste Arbeit, lebte von der Hand in den Mund. Er war ein lustiger Kerl, ein Geschichtenerzähler. Er wollte frei sein, sich nicht einschränken lassen, sich nicht einfügen. So wurde er zum Außenseiter. (Vgl. S. 8.)

AB 3 Martha

1. Wo und wann spielt die Handlung in diesem Kapitel?

Ort der Handlung: Obergünzburg im Allgäu, ein umgebauter Bahnwaggon

Zeit der Handlung: kurz nach dem Zweiten Weltkrieg, im Sommer 1948

2. Wer erzählt die Geschichte und in welcher Form wird erzählt?

Erzählperspektive: Ich-Perspektive aus Sicht der Hauptfigur Martha

Zeitform: Gegenwart/Präsens

3. Was erfährst du über Martha und ihre Familie?

Eltern: Der Vater war aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt und suchte in Obergünzburg eine Wohnung für die Familie. Weil es wegen der vielen Flüchtlinge im Ort keinen Wohnraum mehr gab, hat er den Bahnwaggon als Wohnung hergerichtet. Die Mutter war mit den Kindern aus ihrer Heimatstadt Königsberg geflüchtet; sie wohnt noch in der Ostzone, in Radebeul.

Geschwister: Martha hat vier jüngere Geschwister, sie heißen Karl (vierzehn Jahre), Erna (dreizehn Jahre), Klaus und Heinz.

Im Bahnwaggon wohnen: der Vater, Martha, Erna und Karl.

4. Warum denkt Erna, dass es im Bahnwaggon spukt?

In der Nacht hört man die Geräusche der Nutrias, die wie Weinen klingen. (Vgl. S. 17.)

5. „Ein Waggon vierter Klasse, wie passend.“ (S. 21.) Martha empfindet diese Wohnung als Abstieg. Dennoch fühlt sie sich geborgen. Woran liegt das deiner Meinung nach?

Zum Beispiel: Nach den Kriegswirren kann die Familie bald wieder zusammen sein; sie müssen keine Angst mehr haben. „Eine ungewohnte Ruhe macht sich in mir breit, eine friedliche Wärme. Mir genügt es, hier zu sitzen, den Duft in der Nase, die Essgeräusche im Ohr und keine Angst zu haben. Jetzt fehlen nur noch Mutti, Klaus und Heinzl – aber sie werden nachkommen.“ (S. 22 f.)

7. Martha sagt: „Wir haben uns nach vier Jahren endlich wieder gefunden und zugleich verloren.“ (S. 23.) Was belastet die Lebenssituation der Familie?

Zum Beispiel: Sie sind jetzt gemeinsam in Sicherheit, doch aufgrund ihrer schlimmen Erlebnisse in der Kriegszeit sind sie traumatisiert. „Zwischen uns stehen die Bombennächte und Feuergefechte, die Schwerkraft der Flüchtlingstrecks und die Kälte Sibiriens, Ohnmacht, Verlorenheit und Heimweh.“ (S. 23.)

Im Anschluss:

- Was weißt du über die Schicksale der Menschen in den Flüchtlingstrecks, die in Deutschland ab Herbst 1944 aus den ehemaligen Ostgebieten eintrafen?
- Was weißt du über die politische Situation in Deutschland zwischen 1945 und 1949?

AB 4 Alois

1. Wo und wann beginnt Alois' Geschichte?

Ort der Handlung: Obergünzburg, „Gasthaus zum Lamm“

Zeit der Handlung: Neujahrsnacht zu Beginn des Jahres 1900

2. Wer erzählt die Geschichte und in welcher Form wird erzählt?

Erzählperspektive: personale Erzählperspektive nah bei der Hauptfigur Alois

Zeitform: Gegenwart/Präsens

3. Vervollständige den Lückentext. Dabei helfen dir die Auswahlwörter unten im Kasten. Achtung, es sind auch falsche dabei! Du darfst natürlich im Buch nachlesen. Wenn alle Wörter stimmen, ergeben die Buchstaben in Klammern ein Lösungswort.

Alois, den alle Luis nennen, ist sechs Jahre alt. Seine jüngere Schwester heißt Marie, sein Bruder Hermann ist älter als er. Seine Familie betreibt das „Gasthaus zum Lamm“.

Das Lösungswort lautet: GLÜCK.

4. Wieso glaubt Alois fest daran, dass die Zukunft ihm Glück bringen wird?

Er darf den Jahreswechsel miterleben. „Ein neues Jahrhundert beginnt.“ (S. 26.) – Er sieht eine Sternschnuppe: „Alois ist sicher, dieses Zeichen ist ganz allein für ihn bestimmt. Der Himmel hat ihm zugewinkert. Eine Verheißung auf all das wunderbare Neue, das kommen wird.“ (S. 27.) – Lenz schenkt ihm eine Mark und eine Fische: „Die bringt Glück. Wenn du die in deinen Beutel steckst, geht das Geld nie aus.“ (S. 28.)

AB 5 Alpträume

1. Martha beschreibt, was sie in den Kriegswirren 1944/45 erlebt hat. Informiere dich über die Ereignisse und nenne die Stationen ihrer Flucht. Schreibe die Sätze zu Ende:

Im Frühjahr 1944 verließen sie Königsberg aus Angst vor den russischen Truppen.

In Masuren kamen sie in einem alten, baufälligen Landgut unter.

Nach etwa drei Monaten sollten sie ins Sudetenland reisen, aber sie kehrten nach Königsberg zurück. (Vgl. S. 36.)

Ende August 1944 wurde der Stadtkern von Königsberg durch zwei Luftangriffe britischer Bomber (in den Nächten vom 26. und 29. August) fast völlig zerstört. Etwa 5.000 Bewohner starben und 200.000 Menschen wurden obdachlos.

Eine Woche später gingen sie zum Bahnhof und fuhren wieder nach Masuren, von dort schließlich zur Großmutter nach Radebeul. (Vgl. S. 37.)

Mögliche Anschlussaufgaben:

- Wo liegt die Region Masuren? (Im Süden der früheren deutschen Provinz Ostpreußen, heute im Norden des Staates Polen.)
- Was bezeichnete man als „Sudetenland“? (Ein Gebiet entlang der Grenzen der damaligen Tschechoslowakei zu Deutschland und Österreich, in dem überwiegend Deutsche lebten.)
- Was war in der Nacht zu Aschermittwoch 1945 in Dresden geschehen? (Beim Luftangriff der Alliierten in der Nacht vom 13. zum 14. Februar trafen mehr als tausend Tonnen an Spreng- und Brandbomben die Stadt. Dies löste einen orkanartigen Feuersturm aus, wobei der starke Luftsog Gegenstände und Menschen ins Feuer hineinzog.)

2. Erkläre, was Martha damit meint: „Nur dass ihre Dunkelheit tiefer ist als meine.“ (S. 35.)

Zum Beispiel: Erna wird von tiefen Ängsten und dauernden Schuldgefühlen geplagt. „Ihretwegen war die Familie noch mal nach Hause zurückgegangen und dort in das Inferno der Angriffe geraten.“ (S. 35.) – Erna hat aufgrund der schrecklichen Ereignisse, die sie durchleben musste, eine schwere psychische Störung erlitten; sie ist nachhaltig traumatisiert. „Aber der Schrecken hatte einen längeren Atem.“ (S. 34.)

Impulse:

- Wie äußert sich eine Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS)?
- Welche Anzeichen einer PTBS erkennst du bei Erna bzw. bei Martha?
- Beziehe die Textstelle auf die Situation heutiger Menschen, die aus einem Kriegsgebiet geflüchtet sind. Denkst du, dass es diesen Menschen bei uns ähnlich ergeht?

4. Vervollständige die Sätze mit Hilfe des Buches. Auswahlwörter findest du unten im Kasten. Wenn du die richtigen Wörter eingesetzt hast, ergeben die Buchstaben in Klammern ein Lösungswort.

Diese Szene in Alois' Geschichte spielt 1908 im Monat Mai. Alois ist vierzehn, seine Schwester Marie ist elf Jahre alt. Gemeinsam unternehmen sie einen Ausflug hinauf zum Nikolausberg. Alois trägt Marie huckepack auf dem Pfad, der hoch zum Friedhof führt. Er trägt sie mühelos, ihm sieht man die Kraft nicht an, die in ihm steckt. Von oben haben sie eine tolle Aussicht auf den Ort Obergünzburg. Das Tal breitet sich wie ein grüner Teppich aus, in dem sich die Günz nach Norden schlängelt. Im Süden leuchten die schneebedeckten Berge.

Das Lösungswort lautet: LEITERWAGEN.

5. Alois ist ein sehr guter Schüler: „Ihm scheint alles zuzufliegen. [...] Eine freudige Neugier treibt ihn an.“ (S. 45.) Warum ist er trotzdem unzufrieden? Schreibe aus Alois’ Sicht in die Sprechblase, was ihn schmerzt.

Zum Beispiel: Ich habe etwas anderes verdient als die Landwirtschaftslehre. Die anderen Kinder haben es gut, sie werden das Geschäft ihrer Väter übernehmen, egal ob sie gut oder schlecht in der Schule sind. Sie wissen, wo sie hingehören. Aber ich werde Knecht bleiben, egal was ich lerne. (Vgl. S. 46.)

Mögliche Anschlussaufgaben:

- Beschreibe Alois’ Situation. Kannst du verstehen, dass dieses Thema ihn so schmerzt?
- Vergleiche Alois’ Situation mit der heutigen Zeit: Wie sieht unser Bildungssystem aus? Welche beruflichen Chancen stehen Jugendlichen offen? Welche Rolle spielt dabei die Herkunft bzw. das Elternhaus?
- Welche Auswirkungen hat die Schullaufbahn auf die persönliche berufliche Zukunft?

AB 6 Gespräche

1. Auf dem Einwohnermeldeamt will der Vater seine Töchter anmelden. Kreuze an: Wie verhält sich der Beamte im Gespräch? Schreibe daneben, wie du reagieren würdest.

Die Lerngruppe kann das Gespräch mit verteilten Rollen in unterschiedlichen Versionen durchspielen. Eventuell können manche Jugendliche von eigenen Erfahrungen berichten.

Mögliche Anschlussaufgaben:

- Analysiere den Dialog zwischen Gassner und dem Vater: „Aber es geht um die Familie. Sie soll doch wieder zusammen sein.“ – „Kommen da noch mehr? [...] Wissen Sie, wie viele Vertriebene wir hier unterbringen müssen?“ (S. 51.) Welche unterschiedlichen Interessen verfolgen die Personen? Welche Werte stehen dahinter?
- Vergleiche die Lage von Familie Krutke mit der Situation heutiger Asylsuchender in Deutschland.

2. Im Gespräch mit dem Beamten ist die Rede von vierzig Mark „Kopfgeld“ für jede Person. Was ist damit gemeint?

In den drei westlichen Besatzungszonen wurde am 20. Juni 1948 die Währung umgestellt. Ab diesem Tag war die Deutsche Mark (DM) alleingültiges Zahlungsmittel. „Jeder Bürger hat vierzig neue D-Mark bekommen. [...] Die alte Mark war am nächsten Tag wertlos.“ (S. 53.) Im Zuge der Währungsreform wurden im Juli 1948 weitere zwanzig DM ausgezahlt. „Es gibt einen Nachschlag von noch mal zwanzig Mark für alle Bürger.“ (S. 54.)

3. „Ach Zwiebelchen, der war doch süß.“ (S. 54.) Was gefällt Martha an den jungen amerikanischen Soldaten?

Martha gefällt ihre Unbeschwertheit; ihr sonnengelbes Lachen und ihre Lockerheit. Sie haben einen hellen Blick. (Vgl. S. 56.)

4. Alois spricht mit seinen Schulkameraden. Schreibe ihre Namen in die Kreise. Notiere dazu, was du über den betreffenden Jungen erfahren hast.

Xaver Thalmann: Sein Vater hat eine Molkerei und stellt Käse her. (Vgl. S. 46.)

Erich Landeck: Sein Vater ist Amtsdienstler. Erich will Polizist werden. „Er ist der Sportlichste in der Klasse und strengt sich auch sonst in der Schule an.“ (S. 46.)

Max Schrader: Sein Vater ist Schmied. Max wird die Schmiede übernehmen. „Ihm ist der Unterricht egal.“ (S. 46.) Er spielt gerne Fußball. (Vgl. S. 58.)

Hartl: Sein Vater, der Korbmacher ist, trinkt und ist gewalttätig. Hartl muss mitarbeiten und wird oft geschlagen. Er hat vier Geschwister. (Vgl. S. 59.)

5. „Auf dem Heimweg hüpfte Alois über die Straße wie ein Gummiball.“ (S. 61.) Warum hat Alois so gute Laune?

Er hat Franzl nach Hause begleitet; Franzl hat ihn angesprochen; er ist in Franzl verliebt und offenbar mag auch Franzl ihn sehr. (Vgl. S. 60 f.)

6. Auf dem Friedhof spricht Alois leise mit Marie. Was ist geschehen?

Marie bekam eine wochenlange Sommergrippe mit Fieber. Sie hatte ein schwaches Herz und wusste, dass sie nicht lange leben würde. Mitte September ist sie gestorben. (Vgl. S. 63 f.)

AB 7 Die Schatzkiste

1. Kreuze an: Warum will Martha nicht, dass Georg mit in den Waggon kommt?

- Der Vater ist streng und würde schimpfen.
- Sie möchte nicht mit Georg allein sein.
- Ihre armselige Unterkunft ist ihr peinlich.

2. Was entdeckt Martha in der alten Blechschachtel?

Obenauf liegen ein Taschenmesser, eine Mundharmonika, eine Spielzeugkanone mit Zinnsoldat, ein Kartenspiel. In dem schwarzen Samtbeutel sind goldene Manschettenknöpfe, eine Krawattennadel, eine glänzende Haarklammer, eine Taschenuhr, ein kleiner silberner Ring und eine feine Halskette mit einem Marienanhänger. (Vgl. S. 72.) Unten liegen ein geschnitztes Holzpferd, eine große Fischechuppe, eine vertrocknete Rosine, eine Handvoll Murmeln, ein Sturmfeuerzeug sowie ein Flachmann aus Metall. Darunter liegt ein besticktes Taschentuch mit den Initialen M. R. (Vgl. S. 73.)

3. „Wer hat all das zusammengetragen?“ (S. 73.) Versuche, Marthas Frage zu beantworten. Nenne die Dinge, die dir Hinweise geben.

Die Schachtel gehörte Alois Roth. Hinweise: die Fischechuppe (von Lenz als Glücksbringer), das Taschentuch mit den Initialen M(arie) R(oth).

4. Auf der Postkarte steht: „Blau blüht ein Blümelein, das heißt Vergissnichtmein; dies Blümelein leg ans Herz und denk an mich.“ (S. 74.) Von wem könnte die Karte stammen?

Vermutlich hat die Karte mit der Liebe zwischen Alois und Franzi zu tun. Möglicherweise hat Franzi sie Alois gegeben, als der zum Militär gehen musste. „Ich hab die Einberufung bekommen. [...] Zum ersten Juni.“ (S. 82.)

AB 8 Zu viele Fragen

2. Martha hört zum ersten Mal von Alois. Schreibe in die Sprechblase, was Herr Greisel über ihn sagt.

„Vor ein paar Jahren hat hier draußen ein Mann gewohnt, der ein bisschen seltsam war. [...] Er war gescheit, hatte was im Kopf. Aber eigenwillig. [...] Und ein Schlawiner. [...] War kein schlechter Kerl.“ (S. 89.)

3. Im Juli 1918 kommt Alois' Bruder Hermann nach Hause zurück. Was ist in der Zwischenzeit geschehen?

Hermann wurde als Soldat im Ersten Weltkrieg schwer verwundet. Ein halbes Jahr zuvor hatte er geheiratet; seine Frau Katharina hat eine kleine Tochter, Dori. (Vgl. S. 90 f.)

Alois wurde nicht eingezogen, weil er den Stabsarzt mit Schnaps bestochen hat. (Vgl. S. 92 f.) Er macht Schwarzmarktgeschäfte mit Lebensmitteln und Zigaretten. (Vgl. S. 99 f.)

Erich war als Soldat eine Zeit lang in derselben Einheit wie Hermann. Nun ist er Polizist bei der örtlichen Gendarmerie. (Vgl. S. 93 f.)

4. Bei seiner Heimkehr wird Hermann als Held gefeiert. Wie sieht er das selbst? Nenne eine Textstelle.

„„Schöner Held, mit zerschossener Brust und Splittern im Rücken.““ (S. 93.) – „„Das ist kein Krieg, Luis. Es ist ein Fleischwolf. Frag mich nicht, wie viele Männer da draußen jeden Tag verrecken. Und wofür? Für nichts, rein gar nichts. Der Krieg ist verloren. Die da draußen können nicht mehr, sie haben die Schnauze voll.““ (S. 94.) – Zenzi sagt: „Ein Teil von ihm ist an der Front geblieben.“ (S. 95.)

Impulse:

- ➔ Warum flüstert Hermann, als er über den Krieg spricht?
- ➔ „Hermann schließt das Fenster zu Krieg und Grauen und verriegelt es fest.“ (S. 94.) Warum können oder wollen viele Soldaten nicht über ihre Kriegserlebnisse sprechen?
- ➔ Denkst du, dass alle Frontsoldaten durch Krieg und Grauen traumatisiert werden?

AB 9 Neugier

1. Martha stellt Fragen nach Alois Roth. Worüber wundert sie sich dabei?

Die Frau aus dem Nachbargarten sagt: „Darauf wird dir in diesem Dorf [...] niemand eine Antwort geben.“ (S. 103.)

2. „So war das immer hier. Wenn du nicht dazugehörst, behandeln sie dich wie den letzten Dreck.“ (S. 104.) Warum ist Frau Schelling so verbittert?

Sie hat selbst diese Erfahrung gemacht; sie ist mit den Leuten zerstritten, fühlt sich gekränkt. „Sie hat eine schlimme Geschichte erlebt. Man hat sie ein halbes Jahr eingesperrt.“ (S. 105.)

3. Lies die folgende Textstelle und versuche zu erklären, was ist mit Anton los ist.

Anton ist schwer traumatisiert, psychisch gestört; er leidet unter starkem Zittern als Folge seiner Kriegserlebnisse.

Hintergrundinformation:

Der Erste Weltkrieg entwickelte sich zunehmend zu einem industrialisierten Maschinenkrieg. Maschinengewehre, heftiges Artilleriefeuer, Fliegerbomben und das gefürchtete Giftgas brachten schwerste Verwundungen und versetzten die Soldaten in pausenlose Todesangst. Viele ertrugen den endlos scheinenden Zustand nicht und wurden seelisch schwer traumatisiert. Als Reaktion auf Artillerie-Dauerbeschuss, dem die Männer in den engen Schützengräben hilflos ausgeliefert waren, trat bei einigen ein unkontrollierbares Muskelzittern auf, das den ganzen Körper in Zuckungen versetzte und nicht mehr aufhörte. Von Militärärzten wurden „Kriegszitterer“ zunächst für Simulanten gehalten. Als sogenannte „Kriegsverrückte“* behandelte man sie häufig mit Elektroschocks. Nur Soldaten, die körperlich schwer genug verwundet worden waren, kamen nicht wieder an die Front, sondern wurden in die Heimat geschickt.

* Heute würde man PTBS diagnostizieren, damals sprach man von Zitterkrankheit, Shell Shock, Granatfieber, Hysterie. Hierzu: Liesa Dietl: PTBS. Geschichte einer Diagnose, www.angriff-auf-die-seele.de/ptbs/grundlagen/ptbs/377-geschichte-einer-diagnose.html

4. Franzi sagt: „Ach Luis, du bist ein Träumer.“ (S. 114.) Schreibe in die Sprechblase, welche Zukunftspläne Alois hat.

„Ich werde jetzt Geschäftsmann und mache das große Geld. Dann bringe ich dich nicht mehr zu Fuß heim, sondern mit einem nagelneuen Automobil. [...] Stell dir vor, keine Sorgen mehr, ein großes Haus, schöne Kleider.“ (S. 114.)

AB 10 „Das verstehst du nicht.“

1. „Wie schön wäre es, wenn er einfach losfahren würde, weg von hier, hinaus in die Ferne.“ (S. 119.) Warum will Martha weg? Schreibe in die Sprechblase, was sie sagen könnte.

Textstelle: „Es ist mir zu eng, es ist nicht mein Leben. Ich habe mir das nicht ausgesucht. Ich bin gestrandet wie Robinson auf seiner Insel. Ich brauche Luft und Weite, will was von der Welt sehen.“ (S. 125.)

AB 11 Abstellgleis

2. Welche Geschäfte unternimmt Alois zusammen mit Michel?

Schwarzmarkthandel; Hehlerei: Sie verkaufen gestohlene Waren, meist Lebensmittel.

3. Wofür kann der Waggon am Ortsrand ein Symbol sein? Nenne eine Textstelle als Beleg.

Wer dort wohnt, lebt zugleich am Rand der Gesellschaft. „So was stellen sie jetzt überall auf und quartieren die Leute ein, die sie sonst nirgends unterbringen können.“ (S. 152.) – „Eine Notbaracke mitten

im Ort? Das kann ja wohl nicht wahr sein. Da weiß man doch schon, was sich da für ein Ge-socks ansiedelt. Doch Max beruhigt die Umstehenden. Das hier sei nur ein Parkplatz, der Waggon werde am Ortsrand aufgestellt.“ (S. 153.) – „Sieht mir eher aus wie ein Abstellgleis“, sagt Hartl.“ (S. 158)

4. Der Waggon im Dorf erhitzt die Gemüter. Lies die folgenden Textstellen und nimm Stellung zu den unterschiedlichen Positionen.

Impulse:

- Welches Angebot bekommt Alois von Hartl? (Beteiligung an dessen Imkerei)
- Schließe aus dem Zusammenhang: Wie heißt Hartl mit vollem Namen? (Hartl Greisel, genannt Bienenkönig.)
- Wie gehen wir mit gesellschaftlichen Außenseitern um? Vergleiche die Haltung der Leute im Buch mit Aussagen gegenwärtiger Protestbewegungen.

AB 12 Vorzeichen

1. Hier werden acht Namen gesucht. Wenn du aufmerksam gelesen hast, weißt du sicher, wer gemeint ist. Alle Namen findest du unten im Kasten. Stimmt die Reihenfolge, ergeben die Buchstaben in Klammern ein Lösungswort.

Bei ihr im Laden kauft Martha Käse.	Franziska	F
Er hat Franzl geheiratet.	Xaver Thalman	R
Er war begeisterter Hitler-Anhänger.	Max Schrader	E
Er war Ortsgruppenleiter der NSDAP.	Heinrich Strobl	I
Er gehört zur Familie von Heinrich Strobl.	Georg	H
Hinter dem Bahnwaggon hat er eine Nutriazucht.	Hartl	E
So heißt Frau Schelling mit Vornamen.	Anni	I
Er würde Max ein falsches Alibi geben.	Alois	T

Das Lösungswort lautet: FREIHEIT.

AB 13 „Was ist passiert?“

1. Wie reagiert Hermann Roth, als Martha ihm den Zinnsoldaten zeigt?

Zunächst ist er gerührt, wie in einem Traum. Doch plötzlich schaut er finster und wirft Martha hinaus. „Seine Stimmung kippt von einem Moment auf den anderen.“ (S. 184.)

2. Schreibe in die Sprechblase, was Dori über ihren Onkel sagt.

„Onkel Alois war speziell.“ – „Onkel Alois war nicht verkehrt.“ (S. 186.)

3. Martha fragt: „Ins Gefängnis?“ (S. 186.) Was antwortet Dori?

Dori weiß es nicht und niemand redet darüber. Nach Alois' Verhaftung haben sie nichts mehr von ihm gehört. (Vgl. S. 186.)

4. Wann ist Alois in den Waggon gezogen? Nenne eine Textstelle.

„Das erste Mal bin ich im Sommer vierunddreißig hier eingezogen. Nach dem Knast hatte ich keine Bude mehr.“ (S. 193.)

5. Warum war Michel in Dachau inhaftiert?

Jemand hat ihn verraten. Die Gestapo nahm ihn in „Schutzhaft“ und brachte ihn ins KZ Dachau, weil er als „Asozialer“ galt. (Vgl. S. 191.)

Impulse:

- Informiere dich über die NS-Gesetzgebung in Bezug auf sogenannte „Asoziale“. (Siehe Hintergrundinformationen im Einleitungsteil.)
- „Ich frage mich ja, warum sie dich noch nicht geholt haben.“ (S. 193.) Wer hat Alois möglicherweise beschützt?
- Alois hat gute Vorsätze: „Michel hat recht, er muss aufpassen. Er muss aufhören mit dem Klauen. Die Dose Salem war das letzte krumme Ding.“ (S. 194.) Denkst du, dass Alois das schafft?

AB 14 Verwandt

1. Martha und Erna sprechen über ihre abenteuerliche Reise in die Westzone. Von welcher Grenze ist die Rede?

Zonengrenze, innerdeutsche Grenze: 1948 war Deutschland noch in Besatzungszonen geteilt; die Zonengrenze zwischen der Sowjetischen Besatzungszone und dem Besatzungsgebiet der Westalliierten wurde scharf kontrolliert.

Hintergrundinformation:

Nach dem Zweiten Weltkrieg teilten die Siegermächte das Deutsche Reichsgebiet in vier Besatzungszonen ein. Mit den Großmächten USA und UdSSR standen sich zwei politisch gegnerische Systeme gegenüber, die unterschiedliche wirtschaftliche Konzepte verfolgten. Während in den westlichen Zonen der wirtschaftliche Aufbau nach dem Muster der freien Marktwirtschaft erfolgte, wurde in der sowjetischen Besatzungszone das Modell der Planwirtschaft eingeführt. Schon bald legten die Westmächte (USA, Großbritannien, Frankreich) ihre Besatzungszonen zu einem Wirtschaftsgebiet zusammen, so dass nur die Zonengrenze zur sowjetischen Besatzungszone erhalten blieb. Als sich 1949 die Deutsche Demokratische Republik (DDR) und die Bundesrepublik Deutschland (BRD) gründeten, wurde daraus die deutsch-deutsche Grenze, die bis 1989 existierte.

2. Was ist eine „grüne Grenze“? Kreuze die richtige Antwort an.

- Eine bewachte Ländergrenze mit grün gestrichenem Grenzzaun.
 Der Grenzverlauf zwischen den offiziellen Grenzübergangsstellen.
 Ein unkontrollierter Grenzabschnitt, auf dem viele Bäume stehen.

3. Warum will Martha das Geheimnis um Alois Roth bewahren? Nenne eine Textstelle.

„Weil ich das Gefühl habe, dass uns etwas verbindet.“ (S. 204.)

AB 15 „Was soll das?“

1. „Groß, hager, grauer Mantel, schwarzer Hut.“ (S. 216.) Wann hat Martha diesen Mann schon mal gesehen?

Als sie von Hermann Roth aus dem „Lamm“ geworfen wurde. Und an einem stürmischen Abend vor dem Waggon. (Vgl. S. 216 f.) – Am Bahnhof in Günzach. (Vgl. S. 202.)

2. Lies die folgenden Textstellen und unterstreiche Schlüsselbegriffe, die du wichtig findest. Anschließend erstelle eine Mindmap zu dem Begriff „Wahrheit“.

Impulse:

- ➔ Warum kann die Wahrheit wehtun?
- ➔ Die meisten Deutschen fühlten sich nach dem Krieg nicht mitschuldig. Warum hatten die Menschen kein schlechtes Gewissen?
- ➔ Unter welchen Umständen kann das Verschweigen der Wahrheit schuldhaft sein?
- ➔ „Man kann Leid nicht gegeneinander aufrechnen.“ (S. 220.) Warum kommt Martha sich auf einmal so ungerecht vor?
- ➔ Was braucht man, um die Wahrheit zu finden? Gibt es überhaupt die eine Wahrheit?

AB 16 „Ich mache das Licht an.“

2. „Immer wenn wir das Licht anmachen, verschwinden die Schatten.“ (S. 237.) Finde Begriffe, die im übertragenen Sinn für „Licht“ und „Schatten“ stehen können.

Licht: z. B. Vertrauen, Sicherheit, Wahrheit, Verlässlichkeit, Wissen, Erkenntnis

Schatten: Unsicherheit, Angst, Verzweiflung, Ungewissheit, Zweifel, Misstrauen

AB 17 Nebel

1. Warum wird Martha von Max Schrader hinausgeworfen?

Martha erwähnt Alois Roth; Schrader denkt, sie wolle ihn aushorchen: „Wer schickt dich? Die Schelling? Die Amis? Irgendein Anwalt? Solche Spitzel mögen wir hier gar nicht.“ (S. 252.)

4. „Ich glaube, dass ein Fluch auf dem Waggon liegt.“ (S. 264.) Wie kommt Martha darauf?

Beim Besuch der Mutter zu Weihnachten haben sich die Eltern gestritten. Zu Greisel sagt sie: „Es ist so dunkel und einsam da draußen, und es gibt unheimliche Geräusche. Als würde der Wagen stöhnen und klagen.“ (S. 264.)

5. Weiß Herr Greisel, warum Alois Roth verhaftet wurde?

Er weiß nichts Genaues: „Ich kann dir nicht sagen, warum der Alois verhaftet wurde. Aber nach allem, was ich gehört habe, ist er verraten worden. [...] Es könnte jeder gewesen sein.“ (S. 266.)

AB 18 KZ Auschwitz

1. Wo ist Alois Roth am zweiten Februar 1944 und was passiert mit ihm?

Alois ist in Augsburg, er wird aus dem Gefängnis der Gestapo entlassen. Aber er darf nicht nach Hause fahren, sondern man verfrachtet ihn mit anderen Männern und Frauen in einen Güterwaggon, der von SS-Soldaten bewacht wird. Wohin es gehen soll, weiß er nicht. „Wahrscheinlich geht es in irgendein Arbeitslager.“ (S. 257.)

2. Wohin werden die Menschen im Güterwaggon gebracht?

Man bringt sie ins Konzentrationslager Auschwitz.

4. Wie kann es sein, dass Alois anfangs noch zuversichtlich ist? Schreibe deine Meinung und nenne eine Textstelle als Beleg.

Er hat Erfahrung mit Gefängnissen. – Er weiß nicht, dass er in einem NS-Vernichtungslager ist. – Er kann sich solche Gräueltaten nicht vorstellen: „Alois kennt die Regeln. Er kennt solche Ansprachen. Es ist wie in allen Gefängnissen. Sie zeigen dir, wer hier das Sagen hat. [...] Es dauert meist nicht lange, dann finden sie neue Opfer.“ (S. 270.) – „Es wird nicht lange dauern, bisher hat die Haft nie länger als ein paar Monate gedauert. Und wegen einem blöden Spruch am Biertisch werden sie ihn nicht allzu lange einsperren.“ (S. 271.)

Impulse:

- ➔ Wie würde es sich anfühlen, wenn dich niemand mehr mit deinem Namen anspricht?
- ➔ Welche Bedeutung hat der Name für die Existenz und die Würde des Menschen?
- ➔ Jeder Mensch verbindet seine Identität eng mit dem eigenen Namen. Was bedeutet es für die Person, wenn man ihr den Namen nimmt?

AB 19 In die Hölle

2. Erkläre die folgenden Begriffe. Schreibe zu jedem Begriff eine kurze Definition und nenne ein Beispiel aus dem Buch.

Kapo: Ein Häftling, der als Mitarbeiter der Lagerleitung fungierte und andere Häftlinge beaufsichtigte bzw. den Befehl über ein Arbeitskommando hatte.

„Bienek ist ein brutales Schwein, roh und abgestumpft.“ (S. 282.)

Hintergrundinformation:

Ein Kapo hatte durch bessere Nahrung und körperliche Schonung mehr Chancen, länger am Leben zu bleiben. Die SS wählte für ihre Zwecke üblicherweise Häftlinge aus, die für bestimmte Privilegien zu besonderer Brutalität bereit waren. Als Kapos wurden beispielsweise Gewaltverbrecher oder sogenannte Berufsverbrecher rekrutiert, aber auch inhaftierte ehemalige SA-Mitglieder, Juden oder politische

Häftlinge. Der Lagerleitung ging es dabei um eine möglichst reibungslose und skrupellose Durchsetzung ihrer Befehle.

Quelle: Benz, Wolfgang; Distel, Barbara (Hrsg.): Der Ort des Terrors. Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager. München 2005.

Muselmann: Bezeichnung für besonders abgemagerte Häftlinge. „[Miro] ist ein Muselmann. So nennen sie hier die ausgezehrten Gestalten, die nur noch Haut und Knochen sind.“ (S. 281.)

Hintergrundinformation:

„Der anhaltende Hunger führte zur totalen Auszehrung, zum Muskelschwund, aber auch zu psychischen Veränderungen wie Gleichgültigkeit, Apathie und Schläfrigkeit. Die körperlichen Reaktionen und Aktivitäten wurden langsamer und vom Wachpersonal oft als passiver Widerstand interpretiert und geahndet. Blutdruck und Körpertemperatur nahmen ab, die Häftlinge zitterten beständig vor Kälte. Am Ende stand eine ausgemergelte KZ-Gefangene, die ‚Schmuckstück‘ genannt wurde – Männer wurden als ‚Muselmann‘ bezeichnet: Menschen zwischen Leben und Tod.“

Quelle: Constanze Jaiser: Frauenlager Ravensbrück. In: Bundeszentrale für politische Bildung, 2006. <https://www.bpb.de/geschichte/nationalsozialismus/ravensbrueck/60698/frauenlager-ravensbrueck?p=all>

Winkel: Farbige Stoffdreiecke, die als Kennzeichen auf die Häftlingskleidung genäht wurden, um spezielle Haftgründe deutlich erkennbar zu machen.

Michel – schwarzer Winkel: „Asozialer“ (Vgl. S. 191.)

Bienek – grüner Winkel: „Berufsverbrecher“ (Vgl. S. 282.)

Alois – roter Winkel: „Politischer“ (Vgl. S. 283.)

Hintergrundinformation:

„Die in jeder Hinsicht variierende Kommunität der Häftlinge wurde etwa ab 1938 allmählich durch Dreiecke („Winkel“) auf den blau-weiß gestreiften Sträflingsuniformen unterschieden: Rot bezeichnete ‚Politische‘, grün Kriminelle, schwarz ‚Asoziale‘, blau Emigranten, rosa Homosexuelle, violett Zeugen Jehovas („Ernste Bibelforscher“) und braun ‚Zigeuner‘. Später wurden die Zigeuner den Asozialen zugerechnet, womit der braune Winkel entfiel und fortan nur noch sechs Kategorien von Häftlingen existierten. Juden wurden mit gelb-schwarzen Davidsternen markiert.“

Quelle: Oschlies, Wolf: Das System der nationalsozialistischen Konzentrationslager. In: Shoa.de. Zukunft braucht Erinnerung. <https://www.zukunft-braucht-erinnerung.de/das-system-der-nationalsozialistischen-konzentrationslager/>

Arbeitskommando: Bezeichnung für den Arbeitseinsatz einer Häftlingsgruppe, entweder innerhalb oder außerhalb des Lagers.

„Und du brauchst ein gutes Kommando, verstehst du, gute Arbeit. Auf jeden Fall unter Dach, kein Außenkommando. Am besten im Magazin oder in der Küche.“ (S. 272.) – Alois ist anfangs draußen beim „Baukommando“ und wechselt dann zum „Schälkommando“ (S. 283).

Hintergrundinformation:

Arbeitskommando: Bezeichnung für eine Gruppe von Häftlingen, die für die Ausführung einer bestimmten Zwangsarbeit zusammengestellt wurde. Es gab sogenannte Innenkommandos, die der Aufrechterhaltung des Lagerbetriebes dienten, z. B. in Küche, Wäscherei, Schreibstuben, Krankenrevier, die

meistens über einen längeren Zeitraum in gleicher Besetzung arbeiteten. Die Außenkommandos waren im Freien eingesetzt z. B. im Straßenbau, bei Wald- und Feldarbeiten, wobei sie streng bewacht wurden. Da solche Außeneinsätze besonders kräftezehrend waren, konnten die Häftlinge diese Zwangsarbeit nur kurze Zeit durchhalten und mussten dann durch neue Arbeitskräfte ersetzt werden.

Quelle: Glossar zum Dossier Ravensbrück – Überlebende erzählen. In: Bundeszentrale für politische Bildung, 2005. <https://www.bpb.de/geschichte/nationalsozialismus/ravensbrueck/60779/a>

AB 20 „Du machst nur Ärger.“

1. Worum geht es in dem Streit zwischen Martha und Georg? Vervollständige die Sätze mithilfe des Buches:

Georg: „Ich darf dich nicht mehr treffen. Meine Mutter sagt, du machst nur Ärger.“

Martha: „Ich habe nur ein paar Fragen gestellt. Aber das scheint einigen hier nicht zu passen. Ich frage mich nur, warum. Hat irgendeiner von den braven Bürgern etwas zu verbergen?“

Georg: „Hör doch einfach auf damit. Das bringt doch nichts.“

Martha: „Deine Mutter ist scheinheilig und falsch. Und du bist ein elender Feigling.“

Georg: „Du tust gerade so, als wären alle hier unbelehrbare Altnazis. Aber hier leben keine Verbrecher. Das ist ein gutes Dorf.“

Martha: „Ich mache doch niemandem einen Vorwurf.“

Georg: „Doch, das machst du. Dein ständiges Bohren und Fragen ist ein Vorwurf. Dabei solltest gerade du ganz still sein. Jemand, dessen Vater bei der SS war, sollte sich hier nicht so aufspielen. Ich frage dich: Wer ist hier scheinheilig?“

AB 21 Schweigen

1. Martha stellt ihren Vater zur Rede. Was erwartet sie von ihm?

Sie erwartet Erklärungen; ehrliche Antworten. Sie will Klarheit, gleichzeitig hofft sie auf eine Begründung, die ihren Vater entschuldigt: „War Vater einer von ihnen? War er einer von den Schlächtern? Ist das möglich? Kann derselbe Mann so liebevoll und gütig und zugleich so unmenschlich und böse sein? Wer war er in Wirklichkeit?“ (S. 298.)

2. Wie reagiert der Vater auf Marthas Fragen?

Er verteidigt sich und seine Kameraden, beruft sich auf die Pflicht zum Gehorsam. „Es war Krieg, Marthi. Da heißt es, du oder der andere [...] Wir mussten kämpfen, mussten uns verteidigen. Wir haben einen Eid auf den Führer geschworen.“ (S. 301.) – Er leugnet den Holocaust: „Das ist doch alles Propaganda.“ (S. 301.)

Hintergrundinformation:

Jeder SS-Angehörige sah sich als Mitglied einer elitären Gemeinschaft. Der Eid wurde nicht auf den Staat, sondern auf Hitler selbst geschworen. Auch die NS-Propaganda, die Hitler in quasi-religiöser Weise zum Beschützer und Retter stilisierte, trug dazu bei, dass eine „heilige Scheu“ eigene Reflexionen verhinderte und das Sprechen verbot. Das Schweigen führte einerseits dazu, dass Informationen über das wahre Ausmaß der KZ-Aktionen sich kaum oder nur schwer in der Bevölkerung verbreiteten, andererseits vermittelte es das Gefühl, moralisch richtig zu handeln. Mit der Fortsetzung dieses

Schweigegebots ist zu erklären, dass Widerständler und Deserteure noch lange nach dem Krieg auch von Menschen, die nie überzeugte Nazis waren, als Verräter an ihren Kameraden betrachtet wurden.

Quelle: Marks, Stephan: Warum folgten sie Hitler? A.a.O., S. 29.

4. Wie gelingt es Alois, im KZ Auschwitz zu überleben?

Er hat den Kapo bestochen; er wird in den Krankenbau verlegt; er stumpft ab und lebt von Tag zu Tag: „Alle Zeit hat ihren Wert und Sinn verloren. Wichtig ist nur, dass du heute zu essen hast, dass du heute nicht bestraft wirst, dass du heute überlebst.“ (S. 296.)

5. „Es wird ein Tribunal geben. Sie werden alle rausziehen, die für das hier verantwortlich sind.“ (S. 304.) Was erwartet Bienek von Alois?

Wenn Bienek als Täter angeklagt wird, soll Alois zu seinen Gunsten aussagen. (Vgl. S. 304.)

6. Warum müssen die KZ-Häftlinge im Januar 1945 aus dem Lager marschieren?

Weil die sowjetischen Truppen näher heranrücken, lässt die SS-Führung das Lager evakuieren. Die Häftlinge werden auf einen Todesmarsch geschickt. (Vgl. S. 305.)

Hintergrundinformation:

Ende 1944 wurden alle technischen Installationen der Gaskammern demontiert. Die SS ließ die gelagerten Wertgegenstände ermordeter Juden ins Innere des Reichs bringen. Ein Großteil der Geheimakten wurde verbrannt, um ihre Gräueltaten zu vertuschen. Tausende von Menschen wurden erschossen oder auf Gewaltmärsche geschickt. Die SS-Leute zündeten Baracken an und sprengten Gebäudeteile, dann verließen sie fluchtartig das Lager. Mitte Januar 1945 rückte die Sowjetarmee bis Krakau (fünzig Kilometer östlich von Auschwitz) vor. Am 26. Januar ließ die Lagerleitung das letzte Krematorium sprengen. Am 27. Januar 1945 wurde das Lager Auschwitz durch sowjetische Truppen befreit.

Quelle: Lemo Lebendiges Museum Online <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/zweiter-weltkrieg/holocaust/auschwitzbirkenau>

7. Wer hilft Alois, den Todesmarsch lebend zu überstehen?

Sein Mithäftling Juri kümmert sich um ihn; Juri und Bienek stützen ihn und organisieren etwas zu essen. (Vgl. S. 307.)

AB 22 Abschied

1. Welche Veränderungen gibt es in Marthas Familie?

Ihre Mutter und ihre beiden jüngeren Brüder sind aus der Ostzone nach Obergünzburg gekommen; die Familie lebt wieder zusammen. (Vgl. S. 308.)

2. Welche Nachricht erhält Martha von Tante Irene?

Sie hat einen Brief aus Bethel: Martha bekommt dort eine Lehrstelle als Krankenschwester. „Ich kann gleich im Juni anfangen.“ (S. 311.)

5. Was ist mit Alois weiter geschehen? Vervollständige die Sätze mithilfe des Buches:

Die Häftlinge wurden von Groß-Rosen in offenen Kohlewaggons ins Lager Mauthausen verfrachtet. Bis dahin waren sie fast drei Wochen unterwegs. Im Lager bekommt Alois Fieber und verbringt vier Wochen im Sanitätslager. Sie nennen es Sterbelager. Alois sagt zu Juri: „Ich werde morgen nicht mehr da sein.“ (S. 320.)

7. Martha fragt Schwarzhut: „Warum?“ (S. 323.) Was meint sie damit?

Martha hat erkannt: Schwarzhut ist Erich Landeck, Alois' langjähriger Freund; er hatte Alois in seiner amtlichen Funktion als Polizist verhaftet. (Vgl. S. 323 f.)

AB 23 Erinnerung

2. Wodurch schafft Martha eine Erinnerung an Alois?

Indem sie Franzi und Dori die Gegenstände aus Alois' Schatzdose zurückgibt, entsteht ein gemeinsames Andenken und eine Verbindung zwischen ihnen: „Du bist ein Schatz.“ (S. 334.)

AB 24 Nachwort

1. Fasse zusammen, was der Autor Robert Domes über die Entstehung des Romans sagt.

Zum Beispiel: Der Autor erklärt, dass in dieser Geschichte Tatsachen und Fiktion zu einer Erzählung verwoben sind. „Obergünzburg steht exemplarisch für Tausende Städte und Dörfer.“ (S. 336.) – Historisches Vorbild ist das Leben des Alois Roth. „Seine Geschichte basiert auf den Fakten, die eine umfangreiche Recherche ergeben hat.“ (S. 336.) – Der Autor beschreibt, was er über die wahre Lebensgeschichte des Alois Roth herausfinden konnte und wie sehr ihm die Berichte der Zeitzeugen geholfen haben. – Der Autor nennt Bezüge zur heutigen Gesellschaft und zu aktuellen Fragen. „Nicht zuletzt: Wie gehen wir heute mit der Wahrheit um, was blenden wir aus, was glauben wir?“ (S. 345.)

3. „Alois Roth wurde vergessen.“ (S. 343.) Warum wollte der Autor deiner Meinung nach Alois' Geschichte erzählen?

Zum Beispiel: Alois Roth steht stellvertretend für Tausende Menschen, die unter der NS-Herrschaft stigmatisiert, entwürdigt und ermordet wurden. Das Schicksal dieser Menschen soll nicht in Vergessenheit geraten. – Beim Lesen kann man nachempfinden und somit besser verstehen, was damals geschehen ist. Die Erinnerung muss bewahrt werden, damit so etwas nie wieder passiert. – Die Erinnerung soll dazu aufrufen, menschenverachtendes Unrecht zu jeder Zeit und überall zu verhindern.

AB 25 Menschenrechte

2. Diese Werte bestimmen das Grundgesetz: Menschenwürde, das Leben, individuelle Freiheit, rechtliche Gleichheit, soziale Gerechtigkeit

Impulse:

- ➔ Die Verfasser des Grundgesetzes zogen einen entschiedenen Schlussstrich unter die Praxis des Nationalsozialismus, der diese Werte systematisch missachtet hat.

- Art. 1 Abs. 3 GG bedeutet, dass die Grundrechte nicht nur Programmsätze sind, die der Staat beachten *kann*, vielmehr ist der Staat umfassend an die Grundrechte gebunden. – Warum ist es wichtig, dass jede Person ihre Rechte gegenüber allen staatlichen Stellen geltend machen kann?
- Wie kann jede/r Einzelne dazu beitragen, dass die Werte des Grundgesetzes und die Menschenrechte gewahrt werden?

Christine Hagemann, Jahrgang 1957, studierte Theologie, Philosophie und Pädagogik, mit dem Schwerpunkt Pädagogische Psychologie, für das Lehramt in Münster. Heute ist sie in der Erwachsenenbildung tätig und arbeitet als freie Autorin.

www.schullektuere.de

© cbj Kinder- und Jugendbuch Verlag in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH, Januar 2022

Alle Rechte dieser Ausgabe vorbehalten

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.

Unterrichtsmaterialien erarbeitet von Christine Hagemann

nach dem Buch „Waggon vierter Klasse: Eine Spurensuche in der Nachkriegszeit“ von Robert Domes

1. Auflage 2021

Originalausgabe

© 2021 cbj Kinder- und Jugendbuch Verlag in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH, Neumarkter Str. 28, 81673 München

Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung: Suse Kopp, Hamburg

Umschlagmotive © akg-images / Tony Vaccaro

Gestaltung und Satz der Unterrichtsmaterialien: FELSBERG Satz & Layout, Göttingen